

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 46: Kind von Heute

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

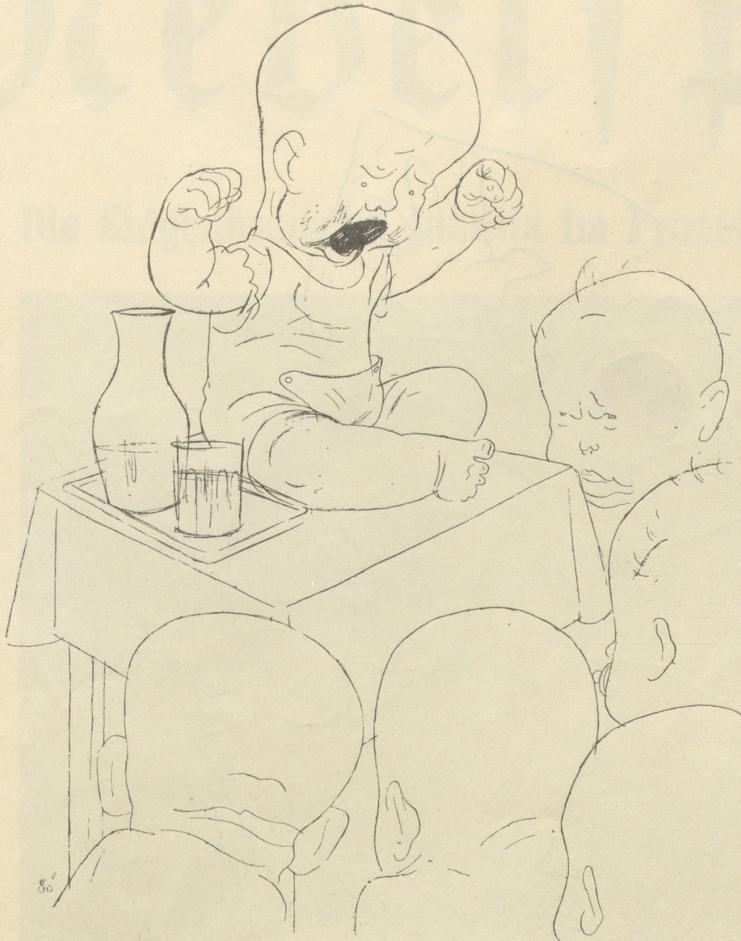
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**„Klassenbewusste Säuglinge vereinigt Euch!
Fort mit der Tyrannie der Eltern!!“**

Das Unerhörte

Tollo telephoniert zu Milka: „Hallo! Sie Milka? Hören Sie, das ist ein fader Nachmittag heute! Ich möchte etwas Unerhörtes tun!“ —

„Machen Sie mir einen Heiratsantrag!“

„Was wäre daran so unerhört?“

„Eben, daß er unerhört bliebe!“

„Na, na ... Das werden wir noch sehen!“

„Reden Sie nicht so drohend daher. Nebengens: wozu rufen Sie mich eigentlich an? Es war so mollig im Boudoir, und jetzt muß ich hier im schlecht geheizten Vorzimmer stehen.“

„Ich werde Sie mit meinen Worten wärmen, Milka. Wann heiraten wir?“

„Eingebildet sind Sie gerade genug.“

„Die Frauen haben mich verwöhnt.“

„Wie viele waren es denn?“

„Das möchte ich Ihnen als Ihr Teegast erzählen. Darf ich in zwanzig Minuten kommen?“

„In dreißig, bitte.“

„Warum verlängern Sie meine Dual um zehn Minuten?“

„Weil ich dabei bin, mich zu schminken und erst mit einem Auge fertig bin.“

„Also: dreißig Minuten!“

„Dreißig Minuten. Schluß.“

Tollo betritt das Haus, in dem Milka wohnt. Er läutet dem Portier. „Fahren Sie den Lift in den zweiten Stock, zu Fräulein Milka Bebris.“

„Das Fräulein ist in aller Frühe zu einem Ausflug abgereist.“

„Wie? Unmöglich! Ich habe vor neunundzwanzig Minuten mit ihr telephoniert.“

„Mein Herr, das ist vollkommen ausgeschlossen. Nur ihr Bruder ist zu Hause.“

„Der ältere?“

„Nein, der fünfzehnjährige“

Wilhelmine Baltinester

**Excelsior-Hotel
City-Restaurant**

Zürich
Bahnhofstrasse
Sihlstrasse
H. Dür

Das brave Kind

„Mutti, ich glaube, das Gi, das du mir gegeben hast, ist nicht gut.“

„Wie oft hab ich dir schon verboten, an den vorgesetzten Speisen herumzunörgeln! Sß schön und sei still!“

„Mutti, muß ich den Schnabel auch mitessen?“

*

Du Batter!

„Du Batter...“

„Was, Maxli?“

„Was hät 's Hirni für e Nummere?“

„Was schwätzicht au für Züg, Maxli?“

„Hä ja, de Lehrer hätt gseit, wann mir abem Tisch en Depsel nähmed, so tüeged zerscht d'Auge em Hirni teliphonierte und dann tüeg s'Hirni der Hand teliphonierte, sie soll dä Depsel näh!“

„Du Batter, wo müß mer trüsse am Radio, daß d' Tante Böschefei namal vo vorne afangt? Sie verzellt grad e Gschicht und ich han der Afang nüd ghört!“

„Du Batter, isch em Trixli sin Batter richer als du?“

„Ja Maxli.“

„Aber gäll Batter, du bish defür gschider?“

„Warum meinsch das, Maxli?“

„Hä, es wird doch nüd eine richer und gschieder miteinand si!“

Maxli darf mit Vater ins Konzert. Stefí Geier spielt das Violinkonzert von Mendelssohn. — Das Orchester spielt längst, Stefí Geier setzt ein.

Maxli: „Du Batter, händs e kün Schuel me für das Fräulein?“

In der Weihnachtswoche wurde am Samstagabend über das damals aktuelle Thema „Föhn“ gesprochen. Am Silvesterabend gibt es Punsch für die Erwachsenen.

Breneli guenet sehnfütig nach dem Punsch: „Dä choge Föhn, han ich en Turzsch!“

